Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 29 (1953-1954)

Heft: 9

Artikel: Der ABC-Dienst unserer Armee

Autor: Lauenstein, P.

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-705920

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 04.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

dungen, als auch betr. Zeitaufwand für die Ablösungen. Es ist insbesondere auf die Folgen für die Kameraden der Wache und für die ganze ruhende Truppe, als auch für das Material intensiv aufmerksam zu machen.

Der Wacht-Kdt., bzw. sein Stellvertreter, hat peinlich exakt Abgangszeiten der Ablöser zu notieren und an der Uhr den Eingang der Abgelösten zu kontrollieren. Eine Ueberschreitung einer gewissen Toleranz löst unter allen Umständen den Alarm der Wache aus. Diese hat unter Zurücklassung einer genügenden Sicherung für das Wachtlokal auszurücken.

Eine solche Art der Alarmierung ist derjenigen durch Draht oder Funk vorzuziehen, weil sie sicherer ist. Funk wäre einer Drahtverbindung noch vorzuziehen und kommt für den Alarm während der Standzeit der Posten in Frage.

Der Alarm soll nicht eine planlose Stürmerei ins Gelände sein. Es soll im Uebungsfalle auch niemand mit der Stoppuhr in der Hand die Ankunft der Leute kontrollieren. Dagegen soll kontrolliert werden, ob die Leute der Abklärung zu zweien, ein Mann als Späher und ein zweiter als dessen Deckung, listig, zweckmäßig und wohlüberlegt vorgehen. Denn nur eine solche Art gewährleistet die gewünschte Abklärung und sorgt für vollzähliges Wiedereinrücken der Leute nach Ende der Aktion.

Das Laden und Entladen der Schußwaffen kann und soll im Wachtlokal erfolgen ohne Gefährdung der Leute. Die ganze Ausbildungsanlage ist offensichtlich so, daß dieses Vorgehen mit keinerlei Gefahren verbunden ist.

Wir lesen Bücher:

H. R. Kurz. *Grundriß der Schweizer Armee.* 80 Seiten. Fr. 4.70. Verlag Huber & Co. AG., Frauenfeld.

«Die Schweiz hat nicht eine Armee, sie ist eine Armee.»

Ein Buch, das wir allen unseren Lesern vorbehaltlos und mit Nachdruck zur Anschaffung empfehlen können. Auf gedrängtem Raume gibt der Verfasser — als Pressechef des EMD in jeder Beziehung kompetent — einen leicht verständlichen und klar gegliederten Ueberblick über die Organisation, die Truppengattungen und die Ausbildung der Armee. Darüber hinaus erläutert H. R. Kurz alle jene Gebiete und Probleme, die ursächlich und grundsätzlich mit dem schweizerischen Wehrwesen im Zusammenhange stehen. Die einzelnen Kapitel: Allgemeine Wehrpflicht und Miliz, Armee und Politik, Bund und Kantone, der Territorialdienst, die militärischen Auswirkungen der Neutralität, der operative Einsatz der Armee, die materielle Rüstung, das Militärbudget, die wirtschaftlichen und sozialen Leistungen, die Militärverwaltung, etc. ergeben in ihrer Gesamtheit einen in dieser Art höchst notwendigen und ausgezeichnet redigierten Ueberblick über die vielfältigen Zweige unserer militärischen Landesverteidigung. Das Buch ist ein unentbehrliches Nachschlagewerk für alle, die sich über die Armee und den Stand des schweizerischen Wehrwesens interessieren. Mit dem Dank an den Verfasser für sein wertvolles, gut gelungenes Werk verbinden wir gleichzeitig unsere besten Glückwünsche zur Beförderung zum Major i. G. H.

Der ABC-Dienst unserer Armee

Von Kpl. P. Lauenstein

Orientierung

Der ABC-Dienst ist für viele unserer Wehrmänner noch ein unbekannter Dienstzwei. Von Krieg zu Krieg wurden immer schrecklicher wirkende Waffen entwickelt und angewendet, die wir unter dem Sammelnamen ABC-Waffen kennen. Dabei bedeutet:

A = Atomwaffe,
B = Biologische Waffe,
C = Chemische Waffe.

Allgemein ist nur das Schreckliche dieser Waffen bekannt (z. B. Hiroshima), jedoch nicht die einzelnen Gefahren, vor denen man sich bei ihrer Kenntnis zu schützen vermag. Es besteht also nicht die Absicht, diese Kampfmittel durch unsere Armee einzusetzen, doch muß die Truppe darüber orientiert sein und wirksame Schutz- und Abwehrmaßnahmen treffen können. Ziel: *Erhaltung der Kampfkraft bei Einsatz von ABC-Waffen.*

Organisation

1950 wurde durch einen Bundesratsbeschluß eine *Sektion für Schutz und Abwehr gegen ABC-Waffen* beschlossen. Diese Sektion untersteht der Abt. für Sanität des EMD. Ihre Hauptaufgaben sind:

a) Beschaffung von Grundlagen,
b) Orientierungen, Weisungen, Befehle,
c) Ausbildung der ABC-Offiziere,
d) Antragstellungen und Beschaffung von Material.

Je 1 ABC-Offizier befindet sich im Stab der AK., Div., Br., Rgt. und San.-Abt. Jede San.-Abt. besteht aus:

a) *1 ABC-Zug,* welcher aus ABC-Spezialisten wie Physikern, Bakteriologen, Chemikern und Laboranten besteht,
b) Hygienedetachement,
c) Entgiftungsdetachement.

Diese Fachleute werden vom ABC-Offizier für technische Aufgaben eingesetzt, die durch die Truppe nicht gelöst werden können. Seine Aufgabe ist demnach:

a) Erkennung des Einsatzes von ABC-Waffen,
b) Beurteilung der Auswirkung,
c) Studium von Gegenmaßnahmen,
d) Technische Weisungen für Abwehr, Alarm, Entgiftung, Schutz von Lebensmitteln und Material, Kollektivschutz.

1 Sub.-Offizier in jedem Bat. (Abt.), *1 Uof.* in jeder Einheit (Kp.), die im ABC-Dienst ausgebildet sind.

Wichtig: Die Schutz- und Abwehrmaßnahmen sind jedoch von der Truppe selbst zu treffen, unter der Leitung der ihnen zustehenden kompetenten Of. oder Uof.

I. Die Atomwaffe

Unter dieser jüngsten Waffe versteht man Atombomben, Atomgeschosse und radioaktive Stoffe. Die Einsatzmöglichkeiten bestehen bei der A-Bombe durch Abwurf aus dem Flugzeug (mit Explosionsauslösung in der Luft, auf dem Boden, unter dem Boden oder im Wasser), bei den A-Geschossen durch Spezialgeschütze oder als Raketen, ferner durch Abregnen von radioaktiven Substanzen in Staubform mittels Flugzeugen. Bis heute existiert kein internationales Verbot für die A-Bombe, wogegen aber die B- und C-Waffen im Haager-Abkommen festgelegt sind.

Das Prinzip der A-Bombe wurde von den deutschen Wissenschaftlern *Hahn*)* und Straßmann festgelegt. Das Gewicht der kleinsten A-Bombe beträgt ca. 200 kg, wobei aber als wirksamer Teil nur 1 kg vorherrscht, welcher als die kritische Masse bezeichnet wird, d. h., damit der Atomzerfall überhaupt stattfinden kann, ist eine minimale Masse (z. B. Uran) von 1 kg nötig. Dieses minimale «Kaliber» entspricht aber immer noch 20 000 Tonnen Trotyl! Da die kritische Masse bis heute noch nicht weniger als 1 kg sein kann, ist die A-Waffe für den «taktischen Einsatz» noch nicht sehr geeignet.

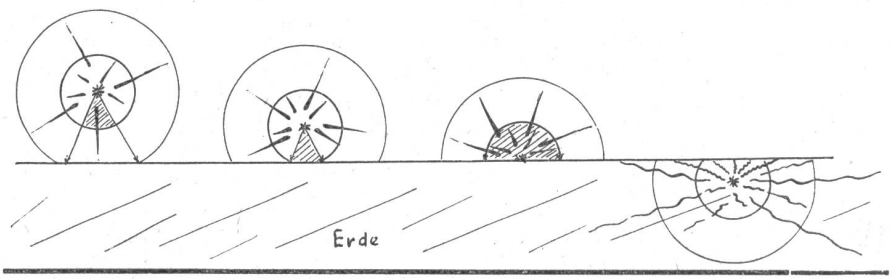
Die Abhängigkeit des Sprengpunktes der A-Bombe.

Unter dem Sprengpunkt der A-Bombe versteht man den Ort der Explosionsauslösung in der Luft, auf dem Boden oder unter dem Boden. Je tiefer der Sprengpunkt der Bombe liegt, desto größer ist die Konzentration der Explosionswirkung.

Zeichenerklärung zu Schema:

*: Sprengpunkt; schraffierter Sektor: größte Konzentration; Kreise: Maß der Konzentrationsabnahme vom Explosionszentrum; ~~~: Erdbebenwelle.

*) Hahn Otto, 1879, Physiker, entdeckte 1939 eine neue Art der Atomzerspaltung durch Beschießung schwerster Atomkerne (Uran, Thorium) mit Neutronen, Grundlage der A-Bombe. Nobelpreis 1944.



Der Offizier soll sich aller harten und verächtlichen Ausdrücke enthalten und vor allem sorgfältig vermeiden, diejenigen Untergebenen, die gegen ihn gefehlt haben, roh zu behandeln; so wenig es zu entschuldigen ist, wenn er sich von einer seiner Heftigkeit hinreißen läßt, so sehr wird es ihn immer freuen, wenn er sich zu mäßigen wußte.

General Dufour (1787—1875)

Der Sprengpunkt der über Hiroshima zur Explosion gebrachten A-Bombe (6. 8. 1945) betrug 600 m, das Kaliber: Minimalkaliber.

Wirkungen:

1. Hitzewelle,
2. Explosionsdruck,
3. Radioaktive Momentanstrahlung,
4. Radioaktive Spätwirkung,

wobei Ziffer 1—3 als Momentanwirkungen von ca. 2—3 Minuten gelten.

Wirkung einer A-Bombe, explodiert bei einem Sprengpunkt von 600 m.

1. Hitzewelle.

Temperaturen bis 7 000 Grad Celsius. Der Feuerball, der 4—5 Sekunden sichtbar ist, ist die Quelle der Wärmestrahlen. Dieser «*Lichtblitz*» ist das untrügliche Zeichen jeder A-Bomben-Explosion! Im Umkreis von 1 km vom *Punkt Null* verkohlt jede Vegetation. Der Punkt Null befindet sich auf der Erdoberfläche, senkrecht unter dem Sprengpunkt. Bis zu 5 km wird brennbares Material entflammt. Verbrennungen entstehen *nur* an der Körperoberfläche.

2. Explosionsdruck.

Die Druckwelle dauert ca. 1 Sek. Bei deren Auftreffen auf den Erdboden entstehen Erdbebenwellen. Die Druckwelle auf Mensch und Tier ist nur unmittelbar beim Punkt Null gefährlich! Bauten und Konstruktionen werden bis auf 6 km zerstört. Bei einer A-Bomben-Explosion mit Sprengpunkt von 600 m wird die Truppe im Felde durch die Druckwelle nicht gefährdet. Schutz vor der Druckwelle durch Zu-Boden-werfen, womöglich in einer Senke.

3. Radioaktive Momentanstrahlung.

Die Strahlung erreicht ihren Höchstwert nach ca. 1 Sek. und dauert 2—3 Minuten. Sie ist für jedes Lebewesen außerordentlich gefährlich, da sie ein sehr großes Durchdringungsvermögen hat.

Die Messung der Momentanstrahlung ist nur schlecht durchführbar. (Zeit, Messbereitschaft!) *Die Strahlung ist durch keinen unserer Sinne wahrnehmbar.* 800—1000 m vom Punkt Null gibt es keinen Schutz für radioaktive Strahlung. «*Todeszone*»*!* Der Mensch stirbt unter Blutzersetzung, weil das Knochenmark geschädigt wird. Schutz und Abschirmung erfolgt durch Mauern und Erde. Bei 1,5 km Abstand vom Punkt Null genügt schon eine Erdschicht von 5 cm. Gefährlich sind aber die radioaktiven Partikel, die mit dem Staub der Explosion in der Luft schweben.

4. Die radioaktive Spätwirkung.

Die Spätwirkung ist nicht in der Kernreaktion selbst begründet. Man kann sie als Nachstrahlung, der während der Momentanstrahlung radioaktivierten Stoffe, auffassen. Bei der 600-m-Explosion entsteht keine radioaktive Spätwirkung. Bei der Bodenexplosion sind Erde und Staub die Träger der radioaktiven Partikel, bei der Unterwasserbombe das Wasser. Diese radioaktiv gewordenen Stoffe senden während längerer Zeit (Tage bis Wochen) schädigende Strahlen aus. Diese Strahlung wird jedoch nur gefährlich, wenn die Explosion in Bodennähe oder unter dem Boden bzw. Wasser liegt. Je *tiefer* der Sprengpunkt, um so *größer* ist die radioaktive Spätwirkung. Schutz durch sofortiges Verlassen des Gebietes mit angezogener Gasmaske, welche das Einatmen von radioaktivem Staub verhindert. Radioaktive Stoffe entstehen ebenfalls bei der Fabrikation von A-Bomben als Nebenprodukte.

Die Dosis, der radioaktiven Strahlung ist das Röntgen-r.

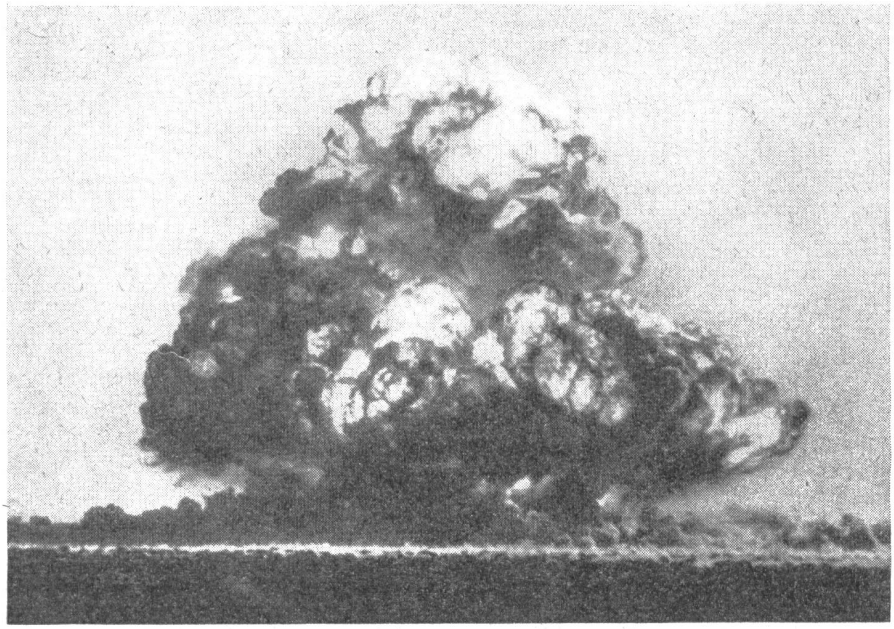
Die Dosierung = r/h, d. h., die aufgenommene oder ausgestrahlte Menge Röntgeneinheiten pro Stunde.

Erträglichkeit.

Der Mensch erträgt ohne schädigende Wirkung 25 r. Bleibende Schädigungen entstehen ab 100 r. Der Tod tritt ein innert Tagen ab 400 r.

Radioaktive Kampfstoffe.

Dieser Kampfstoff kann eingesetzt werden durch Abregnung von radioaktiven Substanzen aus dem Flugzeug, welches je-



Explosion einer Atombombe (Woomera, Australien). ATP

REDAKTION — ANTWORTEN — ANTWORTEN!

E. C. in L. Du hast als Adj.-Uof. während des ganzen Aktivdienstes und bis heute auf einem Platzkdo. treu und zuverlässig Deine verantwortungsvolle Pflicht erfüllt. Vergangenes Frühjahr wurdest Du mit dem Stab zu einer Uebung aufgeboten, die der Chef der Sektion Mobilmachung inspizierte. Bei dieser Gelegenheit stellte der Inspektor eine Reihe von Fragen und als Du Dich auch einmal zum Worte meldest, widerfuhr es Dir, daß der hohe Offizier seinem Mißfallen über Deine Anwesenheit in diesem Kreise Ausdruck gab. Mit kritisch hochgezogenen Augenbrauen stellte der Chef der Sektion Mobilmachung fest, daß es sich um die Wahrung stenger militärischer Geheimnisse handle und daß Du als Uof. schließlich keine Aspirantenschule absolviert hättest! Das war deutlich genug und hieß doch wohl nicht anderes, als daß Du und mit Dir das ganze Unteroffizierskorps nicht vertrauenswürdig sei. Du hast es ebenfalls so empfunden und das EMD schriftlich um Abklärung der Frage gebeten, welche Chargen Uof. in einem Platzkdo.-Stab überhaupt versehen dürfen. Bis heute — acht Monate später! — bist Du ohne Antwort geblieben. Mit Dir bin ich der Auffassung, daß sowohl der Vorfall, wie seine zugesicherte, aber bis jetzt noch nicht erfolgte Untersuchung und die Stellungnahme des Chefs des EMD für das Unteroffizierskorps von grundsätzlicher Bedeutung sind. Deshalb habe ich Deine Anfrage an dieser Stelle publiziert, in der Meinung, daß sie auch andere Kameraden in ähnlichen Funktionen zu interessieren vermag.

*

M. W. in B. 100 motorisierte Tankattrappen sollen 3,8 Millionen Franken kosten, hast Du in der Zeitung gelesen. Jedenfalls sei diese Summe entsprechend im Militärbudget aufgeführt. Die KTA führt an den abgelieferten Attrappen bestimmte Finisharbeiten aus, die pro Stück mit 6.000 Franken berechnet werden. Diese Rechnung lautet nun folgendermaßen: 38.000 — 6.000 = 32.000 Franken für eine unfertig abgelieferte Attrappe! — Wenn das stimmt, muß ich Dir beipflichten, wenn Du es merkwürdig findest, daß die Panzerwurfgranaten bei ihrem Aufschlagen nicht silberhell erklingen! (Vielleicht ist der Silberklang nur für den Fabrikanten hörbar!)

*

J. B. in P. Nein, mein Herr, Ihrer Argumentation vermag ich nicht zu folgen. Die Rekrutenschule ist nicht allein vom militärischen Standpunkte aus eine Notwendigkeit. Sie hat schon manchen «Süchel» zu einem Manne geformt. Ihre erzieherischen Werte sind unbestritten, denn Ordnung und Disziplin gehören nun einmal zusammen. Das hat mit «Militarismus» nichts zu tun.

Vor 10 Jahren

5. Januar 1944:
Eroberung Berditschews durch die Russen.

22. Januar 1944:
Landung amerikanischer und britischer Truppen bei Nettuno und Anzio in Italien.

2. Hälfte Januar:
Endgültige Befreiung von Leningrad durch die Russen.

Ziel der Truppenerziehung ist die Sicherheit von Soldat, Unteroffizier und Offizier, in dem, was jeder in seiner Stellung wissen und können muß, um im Kriege nicht nur auf Befehl, sondern auch aus eigener Initiative mit Selbstvertrauen richtig zu handeln. General Wille (1848—1925)

doch ferngesteuert sein müßte. (Besatzung unmöglich.) 1 kg dieser Substanz auf 1 km^2 zerstäubt, ergäbe eine *Intensität* von 200—400 r/h. Radioaktive Kampfstoffe sind deshalb ca. 1000mal wirksamer als Giftstoffe und die große Gefahr liegt darin, daß dieser Kampfstoff mit unseren Sinnen nicht wahrnehmbar ist, sondern sein Vorhandensein nur mit Meßgeräten bestimmt werden kann (Geigerzähler).

Die Wirkungsabhängigkeit des Sprengpunktes.

Jede A-Bombe kann vier Einsatzwirkungen haben:

Sprengpunkt in der Luft; ist für die Truppe im Felde nicht unbedingt gefährlich, da keine radioaktive Spätwirkung vorhanden ist.

Bei Aufschlagzündung herrscht eine sehr große Spätwirkung, welche einen Truppenvorstoß oder Truppenbesetzung verunmöglicht.

Erdminen; ähnliche Wirkung wie bei der Aufschlagzündung.

Unterwasserbombe; Am Ufer entstehen Sturzwellen von 15—20 m Höhe. Die radioaktive Momentanwirkung kommt nicht zustande, jedoch radioaktiver Regen mit Spätwirkung!

Verhalten der Truppe bei einer A-Bombenexplosion.

Erscheinung, Schutz- und Abwehrmaßnahmen:

a) *Blendende Helle!* Aufblitzen einer sonnenähnlichen Kugel nahe am Erdboden. *Reflexartiges Zu-Boden-werfen,* wo man gerade steht. (Auch im Schützengraben oder Unterstand.) Das Gesicht mit dem Arm schützen, Hände unter den Körper schieben.

b) Nach *3 Sekunden* ist die Helligkeit vorbei. Das Explosionszentrum sendet die *radioaktiven Momentanstrahlen aus.* Deshalb *Sprung in die nächstbessere Deckung,* sofern diese näher als 20 m liegt (Schützengraben, Granattrichter, massive Mauer).

c) Jetzt spürt man die *Druckwelle,* die eine Staubwand vor sich hertreibt. In Ortschaften stürzen Häuser ein, es entstehen Brände.
Gasmaske anziehen, auf fallende Trümmer achten. Diese Druckwelle ist für den Menschen an sich ungefährlich.

d) Von 10 Sekunden bis mehrere Stunden nach der Explosion kann *radioaktiver Staub oder Regen* herunterfallen. Dadurch wird alles, was davon getroffen wird, für längere Zeit selbst radioaktiv (Radioaktive Spätwirkung).
Man schützt sich davor *wie gegen Regen,* durch unterstehen oder überwerfen der Zelteinheit.

e) Nach 3 Minuten sendet das Explosionszentrum *keine radioaktiven Strahlen mehr aus.*
Der Kampf wird fortgesetzt! Erste Hilfe an verwundete Kameraden. Kleinere Brände löschen. Kampfstände wieder besetzen. Die Verbindung mit dem Vorgesetzten wieder aufnehmen.

f) *Das Gelände und alle Gegenstände* können nun *radioaktiv sein.* Die Intensität wird sofort nach dem Eintreffen des Spezialtrupps mit Meßgeräten bestimmt. Er wird dann die weiteren Weisungen erlassen.
Die Truppe verhält sich grundsätzlich so, wie wenn alles vergiftet wäre. Die Gasmaske darf nicht abgezogen werden. Den Staub von den Kleidern und der Zelteinheit abschütteln. Nasse Kleider ausziehen. Erde auf der Grabensole rasch einige cm tief ausheben. Wenn keine Schützengräben vorhanden waren, sofort Rasenziegel wegheben. Provisorische Kampfstände errichten und sich hineinlegen. Sich möglichst wenig über der Erdoberfläche aufhalten. Nicht essen, nicht trinken, nicht rauchen.

g) Bei einem *Einsatz von radioaktivem Staub* ist ein grundsätzlich gleiches Verhalten wie unter Buchstabe f.

* * *

Schlußfolgerung: Die Gefahren sind weitaus nicht so schrecklich und können mit Schutzmaßnahmen wirksam eingedämmt werden, sofern man sich nicht gerade in der Todeszone befindet, wie es sie ja in kleinerem Ausmaße auch bei jeder anderen Granat- oder Bombenexplosion gibt.

Die größte Gefahr ist im *psychologischen Schrecken* des Mannes zu sehen, der einem ihm völlig unbekannten Geschehen machtlos gegenübersteht! (Fortsetzung folgt)

Theorie ohne Praktik ist besser als Praktik ohne alle Theorie.
General Warnery (1720—1786)

Felddienstübung des UOV der Stadt Bern Befehlsausgabe durch den Uebungsleiter.
Foto: Kächele, Bern

Rücktritt von Oberstkorpskommandant Frick

Am 31. Dezember 1953 hat der Ausbildungschef der Armee, Oberstkorpskommandant Hans Frick, seinen Rücktritt genommen. Mit uns werden tausende von Offizieren und Unteroffizieren, die im SUOV tätig sind, einen Augenblick verweilen und in Ehrfurcht dieses hohen Offiziers gedenken, der sein ganzes Leben vorbehaltlos und in strenger Pflichterfüllung der Armee gewidmet hat. Es ist im militärischen Bereiche sonst nicht üblich, für geleistete Dienste zu danken. Wir tun es dennoch, weil Oberstkorpskommandant Frick für unsere Arbeit und unsere Ziele stets großes Interesse und Verständnis gezeigt und deshalb zu einem überzeugten Freund und Förderer der außerdienstlichen Tätigkeit geworden ist. H.

Umschau in Militärzeitschriften

Pionier
Zeitschrift für Uebermittlungstruppen
Januar 1954
Wir Telefonisten und das Neper

*

Rivista Militare della Svizzera Italiana
Lugano, novembre-dicembre 1953
Lo svolgimento delle Manovre 53

Der Bundesrat ernennt drei Oberstbrigadiers.

Infolge der Auflösung der Stelle des Chefs der Ausbildung der Flieger- und Flabtruppen, von welcher Oberstbrigadier Magron auf Ende dieses Jahres zurücktritt, nahm der Bundesrat Mutationen bei den Flieger- und Flabtruppen vor: Zu Oberstbrigadiers wurden ernannt: Oberst Walter Burkhard (links), geb. 1895, von Sumiswald, wird Kommandant der Flugplätze. Oberst Hermann Bachofner (Mitte), geb. 1904, von Zürich und Fehraltdorf, wird Kommandant der Flugwaffe. Oberst Rudolf Meyer (rechts), geb. 1899, von Zürich, wird Kommandant der Fliegerabwehrwaffe. Oberstbrigadier Bachofner wird zugleich Chef der Ausbildung der Fliegertruppen, Oberstbrigadier Meyer Chef der Ausbildung der Flabtruppen, während Oberstbrigadier Burkhard die Weiterausbildung im Truppenverband der gesamten Bodenorganisation der Fliegertruppen leitet. ATP